

# **Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung**

**Armut und aktivierende Sozialpolitik aus der Optik der Wirtschaftspolitik**

**Jahresversammlung der Konferenz der Sozialdirektoren SODK Appenzell 24. Juni 2010.**  
Rudolf Strahm

Die verwendeten Daten stammen aus:

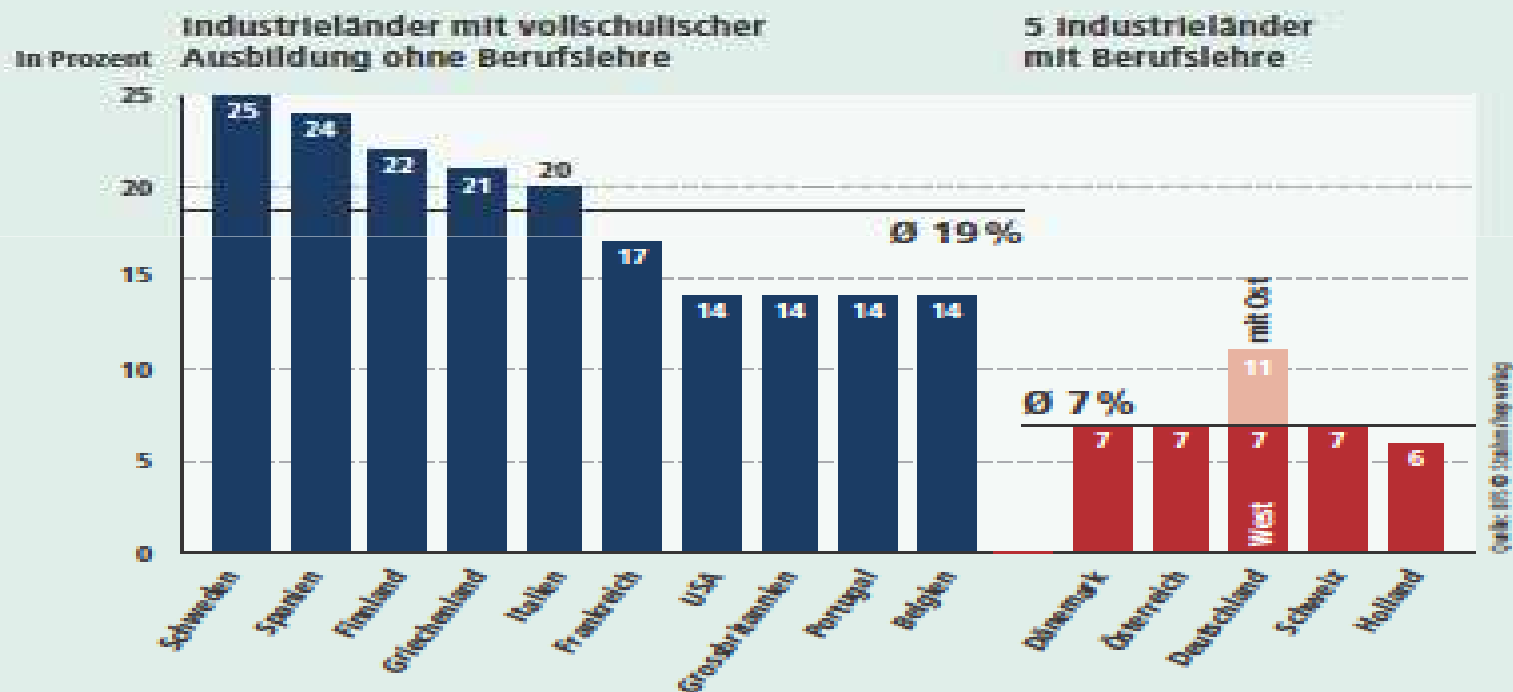
Rudolf H. Strahm: Warum wir so reich sind. Wirtschaftsbuch Schweiz.  
2., aktualisierte und erweiterte Auflage 2010.

# I. Teil : Armutsrisiko und Arbeitsmarktintegration

Indikatoren und  
Zusammenhänge

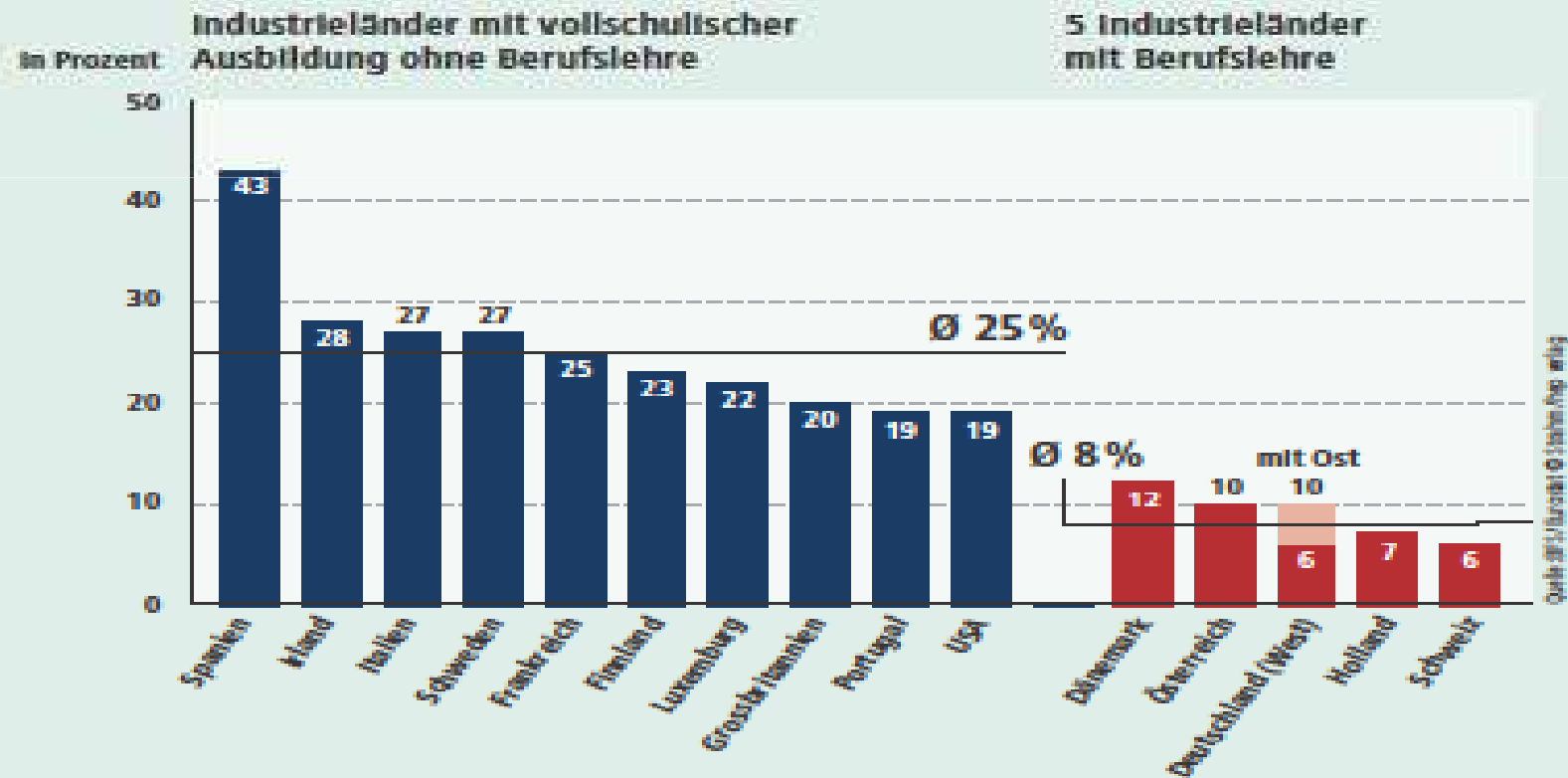
## 2.3A Die Länder mit Berufslehre hatten tiefere Jugendarbeitslosigkeit vor der Krise

Erwerbslosenquoten von Jugendlichen 15–24 Jahre (nur bei Jugendlichen, die nicht mehr in Ausbildung stehen), 2008, vor der Krise



## 2.3B Berufsbildungsländer haben tiefere Jugendarbeitslosigkeit auch in der Krise

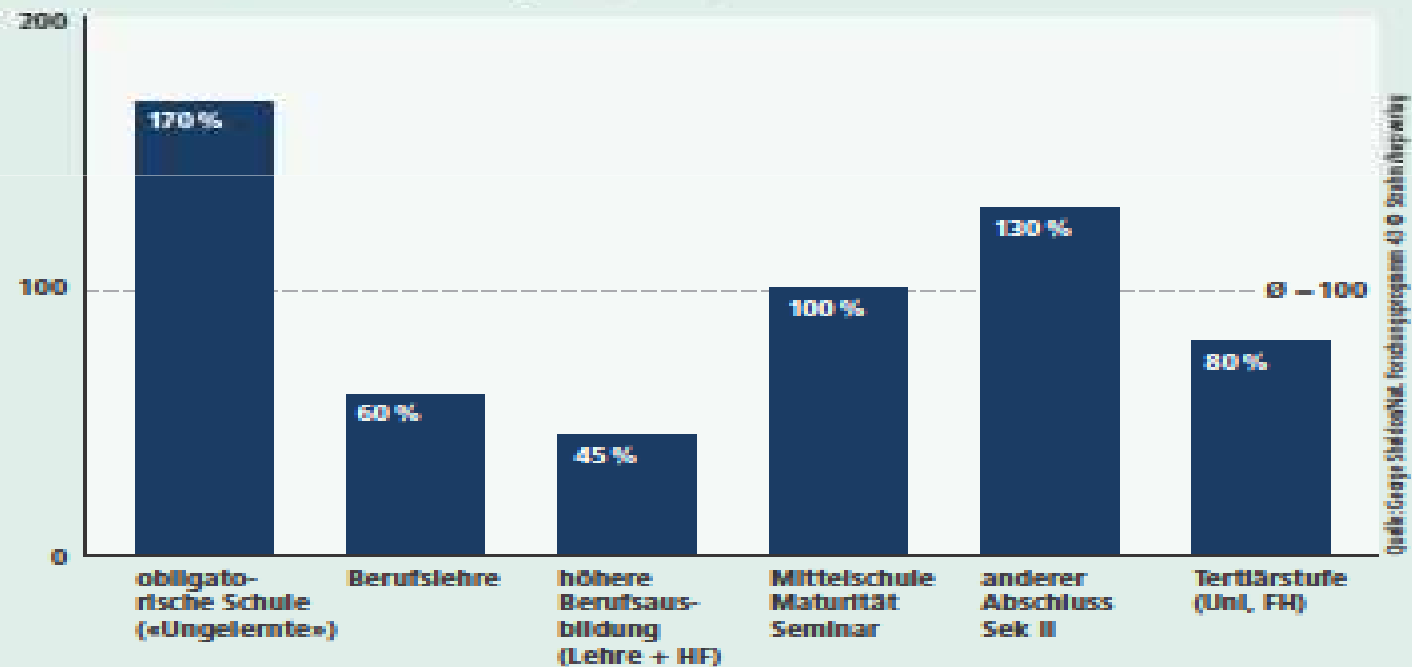
Arbeitslosenquoten von Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren (Jugendliche, die nicht mehr in Ausbildung stehen), Herbst 2009, in der Krise



### 3.1 Beschäftigte mit Berufslehre sind am wenigsten von Arbeitslosigkeit betroffen

Arbeitslosenquote nach dem höchsten Bildungsabschluss der Betroffenen; Auswertung Volkszählungsergebnisse 2000 (Totalzensus)

Verhältnis zur mittleren Arbeitslosenquote (= 100 %)

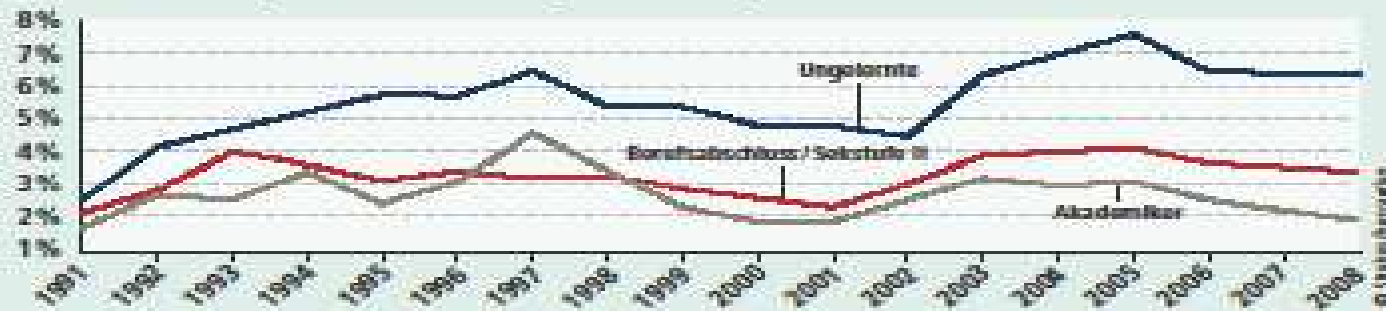


## 3.12 Konjunkturschwankungen treffen Ungelernte stärker als Personen mit Ausbildung

Arbeitslosigkeit nach Ausbildungsstufe im Konjunkturverlauf

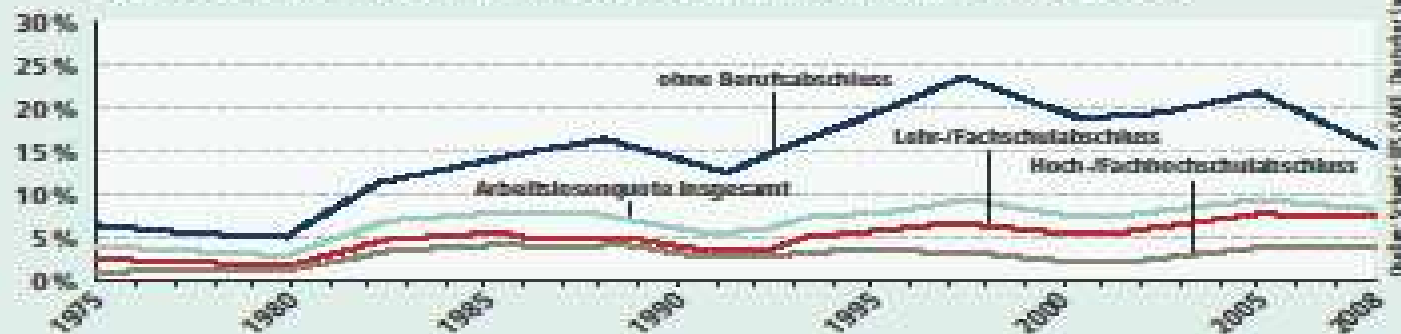
### Schweiz

Erwerbslosenquote nach Ausbildungsstufe im Konjunkturverlauf, 1991 – 2008



### Westdeutschland

Arbeitslosenanteil nach Qualifikationsgruppen im Konjunkturverlauf, 1975 – 2008

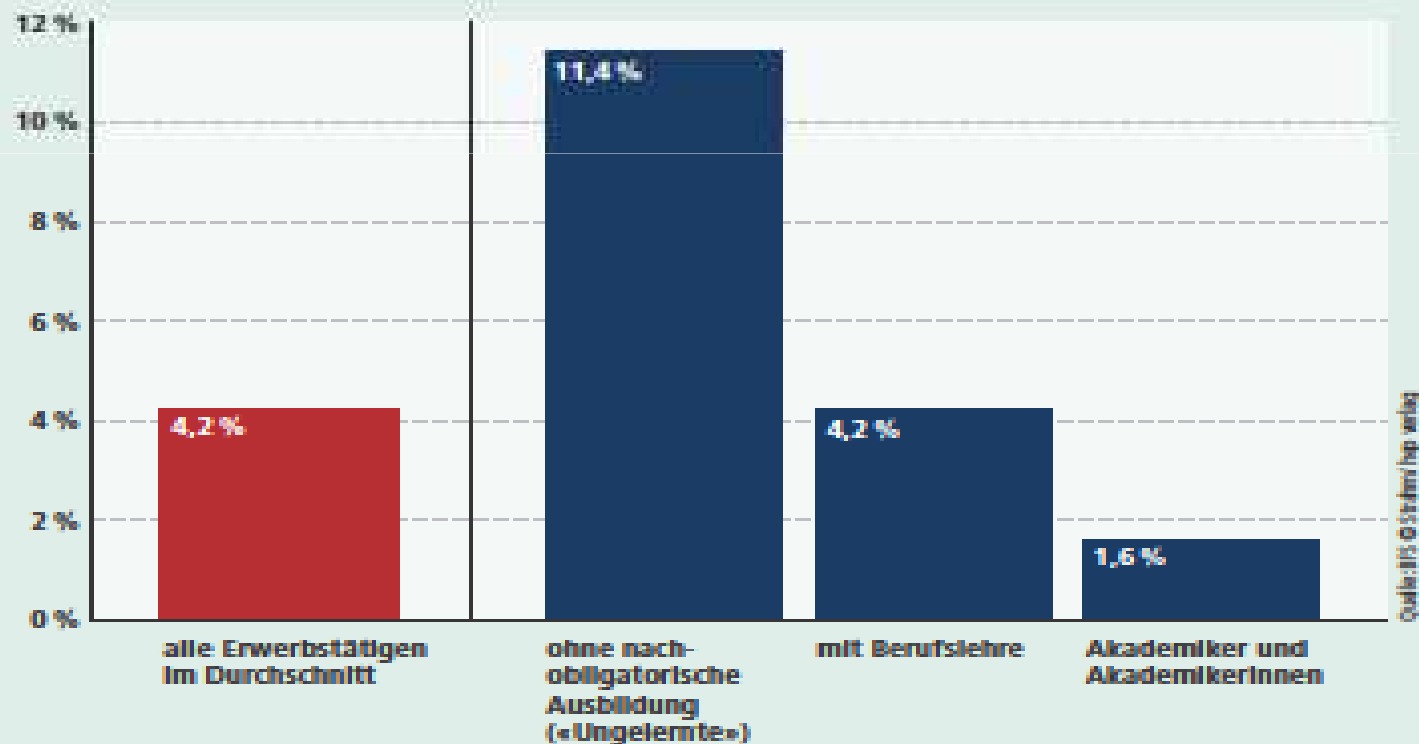


Quelle: Schweiz: IFS (VAI), Deutschland: Fachschulabschluss (I), VAW (Konjunktur)

## 4.2 Ungenügende Ausbildung ist das grösste Armutsrisiko in der Arbeitswelt

Anteil der «Working Poor» nach Ausbildungsstatus 2005

(«Working Poor» = Erwerbspersonen mit Vollzeitbeschäftigung, die in Armut leben)



## 4.4 Was die fehlende Berufsbildung die Gesellschaft kostet

Geschätzte Folgekosten der fehlenden Erstausbildung von Erwachsenen auf Sekundarstufe II (fehlende Berufslehre oder ähnliche Ausbildung) pro Person und Jahr, 2009.



## 4.5 Berufsbildung ist die beste soziale Absicherung

Statistische Synthese:

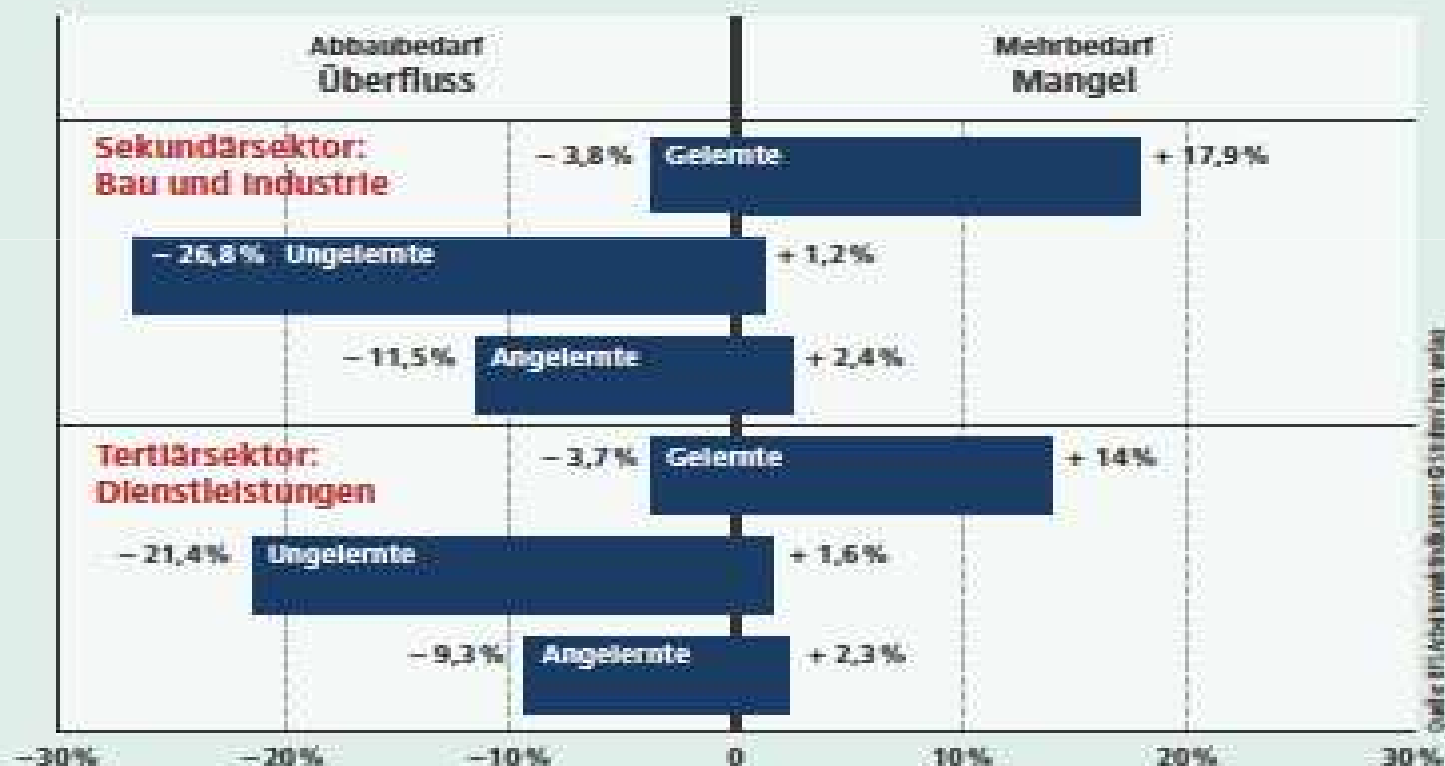
Zusammenhang zwischen Berufsbildung und sozialem Status

**Wer eine Berufslehre absolviert,**

- ▶ verdient anfänglich mindestens 1000 Franken pro Monat mehr als Ungelernte.
- ▶ unterliegt einem 3-mal kleineren Risiko, arbeitslos zu werden.
- ▶ unterliegt einem 2,5-mal kleineren Risiko, Sozialhilfebezüger zu werden.
- ▶ bewältigt den Strukturwandel im Zeichen der Globalisierung besser.
- ▶ hat Möglichkeiten zur Weiterbildung und zur beruflichen Karriere.

## 8.5 Die Wirtschaft braucht mehr gelernte und weniger ungelernete Arbeitskräfte

Anteil der schweizerischen Betriebe, die einen Mangel oder einen Überfluss an Arbeitskräften melden 2003/2006



# Wer mehr Daten wissen will:



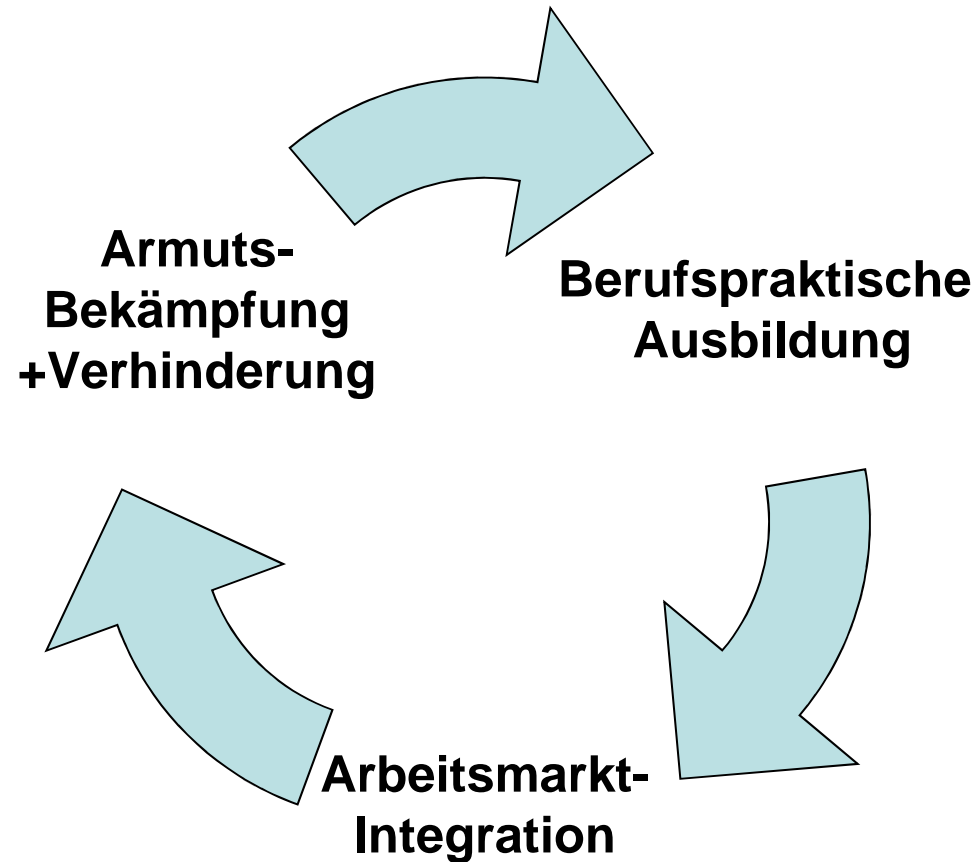
## II. Teil : Berufsintegration als präventive Sozialpolitik

Sieben Strategieelemente  
für eine präventive, aktivierende Sozialpolitik

# Zahlreiche Konzepte vorhanden:

- Gesamtschweizerische Strategie des Bundes zur Armutsbekämpfung v.31.März 2010.
- Bericht des Bundesrats zur Weiterentwicklung der Integrationspolitik, des Bundes, v.5.März.2010
- SKOS 31-Punkte-Programm: Zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung, Jan. 2010
- Städteinitiative Sozialpolitik, Strategie 2015. vom 9.November 2007.
- Studien: Seco, Mäder et al, Knöpfel, Levy, BASS, Armutsberichte, Kantone SODK.

# 1. Bildungmassnahmen ja – aber arbeitsmarktlich orientierte!



## 2. Ausbildung der Sozialarbeitenden neu orientieren

- **Selbstverständnis der Sozialarbeit:** Bisher finanzielle Unterstützung der Klienten im Vordergrund.
  - **Sozialarbeitende:** Mängel in der Ausbildung: Sie kennen den Arbeitsmarkt und das Berufsbildungssystem nicht. Präventive Sozialpolitik aktivierende Sozialhilfe-Massnahmen erfordert neue Kenntnisse.
  - Sie sind „Besteller“ der Ausbildung!
  - Alternative: Mehr Berufs-/Laufbahnberatende anstelle v. Sozialarbeitenden einsetzen? Oder private Sozialfirmen?
- **Ausbildungskonzept für die Sozialarbeit überprüfen. Curriculum-Anpassung von den Ausbildungsstätten fordern.**

# 3. Koordination der Massnahmen – Interinstitutionelle Zusammenarbeit

## 5.2 Berufsberatung – die entscheidende Scharnierstelle zwischen Gesellschaft/ Schule und Arbeitswelt

Gesetzliche und Institutionelle Aufgabenzuordnung der Schlüsselfunktion Berufsberatung und Arbeitsmarktintegration – mit ungelöstem Koordinationsbedarf



# Interinstitutionelle Zusammenarbeit

- IIZ funktioniert vielerorts mangelhaft!  
Reorganisationsbedarf.
  - Gesetzliche Grundlage vorhanden: Zusammenarbeit und Datenaustausch, aber es fehlt eine Lead-Regel: Wer führt?
  - IIZ ja, aber es fehlen Finanzierungsregeln
  - IIZ-Informatik-Tools sind zu bürokratisch
  - Koordination der Kofinanzierung ist schwächstes Glied
- IIZ ist (mangelnde) Führungsaufgabe auf Stufe Bundesrat und auf Stufe der Regierungsräte
- Kofinanzierungsregeln in der IIZ aufstellen.

# Interinstitutionelle Zusammenarbeit auf Kantonsebene: Organisationsvarianten

- Regierungsratsdelegation „präventive Sozialpolitik“ bilden: Soziales, Bildung, Volkswirtschaft
- Stabsstelle für IIZ bei einem Departement angesiedelt, mit Anweisungskompetenz
- Koordinationsstelle IIZ auf Stufe Regierungsrat, mit Weisungsbefugnis
- Konferenz der Amtsdirektoren, aber mit klarer Leadfunktion durch ein Amt beim Case Management
- Alle Ämter unter dem gleichen Dach – koordinierte Beratung

# 4. Arbeitsmarktintegration: Schwachstelle Beteiligung der Wirtschaft

- **Primärer Arbeitsmarkt:** keine Pflichten des Arbeitgebers → Hauptmangel des Konzepts
  - **Sekundärarbeitsmarkt** mit speziellen oder geschützten Arbeitsplätzen zur Reintegration von leistungsschwachen Personen: Anreizsystem, Entschädigungen, Kooperation mit Firmen - wie?
- **Suche nach finanziellen Anreizen für Arbeitsintegration - neue SKOS-Finanzierungsregeln**
- **Moral Suasion/Überzeugungsarbeit bei Arbeitgebern ist Chefsache - auch der Regierungsratsmitglieder**
- **Auch in den Firmen muss es Chefsache werden.**

## 5. Arbeitsvermittlung - durch wen?

- Was sind die Erfolgsrezepte ? Private oder öffentliche Arbeitsvermittlung ? – Mehr Evaluationen sind nötig.
- Wichtige Kennzahl: Ablösungsquote der Sozialhilfe in den ersten Arbeitsmarkt.

Bern: 45% (öffentliches Kompetenzzentrum Arbeit KA)

St.Gallen: 42,3 % (Auslagerung in priv.Sozialfirmen)

Basel: 32.3 % (öff.Arbeitsintegrationszentrum, AIZ)

Luzern: 18 % (nur Sozialhilfe-Institution ?)

→ **Regionale, kulturelle + politische Unterschiede**

→ **Suche nach effizienter Arbeitsvermittlung**

# 6. Integrationspolitik – Verknüpfung mit Arbeitsmarktintegration

- Wirksamste Massnahme: Frühintegration der Kinder/Harmos
  - Konzept: Grundkompetenzen standardisieren
    1. Lesen und Schreiben Sprachkompetenz
    2. Alltagsmathematik
    3. Alltagsinformatik
    4. Zivilrechtliches Grundwissen
  - Integrationsvereinbarung: neu als Pflicht und Verpflichtung (bisher nur 1000 Vereinbarungen!)
  - Integrationsgesetzgebung: Neuer BV-Artikel als Gegenvorschlag zur Ausschaffungsinitiative
- **Verpflichtungen aufstellen und einfordern: Fördern und Fordern !**

# 7. Strategie für Glaubwürdigkeit der Sozialpolitik

- Missbrauchsfälle zerstören Sozialgedanken
- Sozialsystem ist zugeschnitten auf arbeitswillige, integrierte Bevölkerung
- Wertsystem Arbeit wird in Frage gestellt.

→ **Missbräuche rigid bekämpfen.**

→ **Vertrauen in der Bevölkerung zum Sozialsystem herstellen.**

→ **Fördern und Fordern: Wer nicht kooperiert, muss es spüren.**

→ **Glaubwürdigkeits-Strategie und Kommunikation sind Chefsache.**

**Danke für Ihre Aufmerksamkeit**